

---

## Ostermontag

---

Predigttext: Lk 24,13-35

Sie finden im Folgenden nur die Predigtausarbeitung, aber keine weiteren liturgischen Bausteine wie etwa Gebete oder Hinweise auf zu verwendende Lieder.

Autor: Pfr. Detlev Graf von der Pahlen

gehalten am 18.4.2022 in Albertshausen

Die Predigt darf ganz übernommen werden, aber auch in ausgewählten Teilen. Sie wird unentgeltlich angeboten. Bei Verwendung freut sich der jeweilige Autor natürlich über eine Rückmeldung und einen Dank.

Die Veröffentlichung dieser Lesepredigt auf der Homepage des Arbeitskreis Bekennender Christen in Bayern e.V. (ABC) stellt in erster Linie ein Angebot für die in unserer Landeskirche tätigen Lektoren und Lektorinnen dar. Darüber hinaus dürfen sich selbstverständlich auch Prädikanten und Prädikantinnen sowie Pfarrer, Prediger, Theologen usw. davon anregen lassen bzw. davon Gebrauch machen.

Den Verantwortlichen des ABC ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass das eigene Hören auf die Heilige Schrift als erster Schritt der Predigt- und Gottesdienstvorbereitung nicht ersetzt werden kann. Ebenso wenig will dieses Angebot den Pfarrern und Pfarrerinnen die Arbeit der Predigtvorbereitung abnehmen. Damit ist die Ausnahme nicht ausgeschlossen, dass man in bestimmten Situationen dankbar ist, wenn man auf eine Predigtvorlage zurückgreifen kann.

Der ABC versteht dieses Angebot als Ergänzung zu den verschiedenen von landeskirchlichen Stellen und anderen Anbietern herausgegebenen ausgearbeiteten Predigten und Predigthilfen.

Der Inhalt der Predigt wird vom jeweiligen Autor verantwortet.



Liebe Gemeinde,  
**„Der Herr ist auferstanden!“** „**ER ist wahrhaftig auferstanden!**“ Gott, unser Vater im Himmel, hat seinen geliebten Sohn, unseren Erlöser, Jesus von Nazareth überraschenderweise von den Toten auferweckt. Der Engel im Grab verkündet den Frauen, die am Ostersonntag vor allen anderen zum Grab Jesu kommen: „**Jesus lebt!**“ Der Engel verkündet auch uns das nicht zu begreifende Wunder: Jesus lebt! ER ist mitten unter uns – auch jetzt in diesem Augenblick. ER ist uns ganz nahe, nahe unserem Herzen. **ER ist uns näher, als wir uns selber sind**, verkündet uns Martin Luther, die Worte des Kirchenvaters Augustinus wiederholend. Der Herr ist zwar leiblich materiell nicht da, im Geist aber ist ER den Seinen nahe – auch uns heute jetzt in diesem Ostergottesdienst und auch nachher, wenn wir in Wohnungen zurückkehren.

Um es gleich vorneweg zu sagen: **Die Auferweckung Jesu Christi von den Toten und die allgemeine Auferstehung der Toten am Ende der Zeiten sind das Beste und Schönste und zugleich das Unbegreiflichste unseres christlichen Glaubens.** Daran

scheiden sich die Geister. Auch Vertreter der Kirchen, sogar ranghohe, verbergen die zentrale Botschaft allzu oft hinter Ermahnungen zur Nächstenliebe, die zu unserem Glauben unbedingt dazugehört (ähnlich schon der Chefredakteur von *Christ in der Gegenwart* 11.1.2020).

Die mittelalterliche Kirche und Kunst haben Jesus in die Wolken verbannt, weit weg von uns Menschen, weit weg von den Freuden und Leiden des Lebens. Hoch oben schwebt ER in Bildern in manchem kirchlichen Himmel. Unnahbar wirkt ER. Um mit IHM in Verbindung zu treten, wurden Nothelfer und Heilige als Mittler zwischen Himmel und Erde benötigt. Luther hat uns dagegen – Worte des Neuen Testaments aufnehmend – Jesus Christus verkündigt, der uns ganz nahe gekommenen ist, der uns auch in der Emmaus-Geschichte begegnet.

In ihr sind zwei verzweifelte, hoffnungslose Nachfolger Jesu unterwegs in ihr Heimatdorf Emmaus. Sie hatten sich viel von ihrem Leiter Jesus erhofft. Sie hatten gehofft, ER würde Israel erlösen, es von der Herrschaft der Römer befreien. Sie sind bitter enttäuscht; denn ihr Herr Jesus hat sich ans Kreuz

schlagen lassen. Damit haben sie nun wirklich nicht gerechnet, obwohl ER es ihnen vorausgesagt hatte. Es ist alles so anders gekommen, als sie es sich erhofft und ausgemalt haben.

Sicherlich kennen wir das auch, diese Enttäuschungen mit unserem Herrn, weil die Weltgeschichte und so manches Mal auch unser eigenes Leben anders läuft, als wir es für gut halten, als wir es uns ausgedacht, geplant haben. Wir sind vielleicht auch enttäuscht, weil wir auch leiden müssen und irrtümlicher-weise meinen, wir selber kämen im Leben zu kurz.

Beiden Nachfolgern Jesu ist eine Welt zusammengebrochen und nun wollen sie zurück in ihre alte Heimat Emmaus. Auch uns bricht manches Mal eine Welt zusammen, weil sich unsere Wünsche und Sehnsüchte nicht erfüllen.

Aber das ist die frohe Osterbotschaft, die uns heute wieder zu Ohren kommt: Der Auferstandene Herr und Erlöser lässt seine hoffnungslosen, verzweifelten, enttäuschten Nachfolger, Männer und Frauen, nicht

alleine. ER geht ihnen nach, wie ER damals den beiden nach Emmaus nachgegangen ist. ER geht dann auch mit ihnen.

Wer heute Morgen selber hoffnungslos und deprimiert ist, sollte jetzt genau aufpassen: Der Herr geht seinen Jüngern nach – zunächst ohne, dass sie es merken. Vielleicht geht es uns gerade auch so, dass der Herr uns nachgeht und schon vielfach nachgegangen ist, und wir haben es noch nicht gemerkt. Wir haben IHN nicht einmal wahrgenommen.

Was macht nun der gekreuzigte und von den Toten auferstandene Herr mit seinen Jüngern, die hoffnungslos, niedergeschlagen, deprimiert sind? ER tritt zu ihnen, ER gesellt sich zu ihnen. ER nimmt seinerseits wieder die Gemeinschaft mit ihnen auf, obwohl sie IHN angesichts seines Sterbens am Kreuz kleingläubig und ängstlich verlassen haben, weil sie meinten, nun sei mit IHM alles aus und sie könnten nur noch enttäuscht nach Hause zurückkehren. Der Auferstandene widmet sich liebevoll den Seinen. ER hat Zeit für sie. ER geht mit ihnen, ER begleitet sie. ER hört ihnen zu. ER geht auf sie seelsorgerlich ein. ER antwortet auf ihre Fragen und deutet ihnen die Heilige Schrift.

Der Auferstandene deutet den beiden Männern aber auch sein Schicksal und stellt angesichts der Leidensankündigungen des Alten Testaments die rhetorische Frage: „**Musste nicht Christus solches leiden und in die Herrlichkeit eingehen?**“ (V.26). Der Weg Jesu führte nicht am Leiden vorbei, sondern mitten durch das Leiden und durch den Tod hindurch.

Der Auferstandene deutet ihnen aber nicht nur sein eigenes Leben, sondern auch ihr Leben, das menschliche Leben. Wie versteht der Auferstandene christliches Leben?

Erstens: Christliches Leben ist **Pilgerschaft**. Es ist deswegen nicht zufällig, dass **Jesus** als armer, besitzloser **Wanderprediger** auftritt. ER lebt mit dem großartigen Vertrauen, dass der Vater im Himmel für IHN und die Seinen sorgt. Wie wäre es, wenn auch wir stets mit diesem Vertrauen lebten und uns weniger um unser irdisches Wohlergehen kümmern? Wie wäre es, wenn wir uns nach dem Motto des Liedes: „**Nur mit Jesus will ich Pilger wandern**“ richteten?

Das unverdiente, wunderbare **Ziel** unserer Pilgerschaft ist **die Auferstehung von den Toten, die Herrlichkeit**, die Wohnungen im Vaterhaus Gottes. Dieses Ziel sollten wir nie aus den Augen verlieren.

Zweitens: Christliches Leben ist **Lebens- und Schicksalsgemeinschaft mit Jesus Christus**: Teilhabe an seinen Leiden und Freuden, Teilhabe an seiner Herrlichkeit. Auch unser christliches Leben führt uns durch allerlei Leiden in die Herrlichkeit, nicht am Leid vorbei. Jesus hat das Leid angenommen. Wie wäre es, wenn wir uns weniger dagegen sträubten und es wie Jesus annehmen und es in der Kraft des Heiligen Geistes ertragen?

Der auferstandene Herr schenkt sich – in Emmaus angekommen – den Wanderern im Heiligen Abendmahl und schenkt sich auch uns immer wieder in dieser heiligen Feier. ER geht in uns ein, um uns zu stärken, in uns zu bleiben und um in uns, mit uns und durch uns zu wirken, die frohe Botschaft in Worten und Taten der Liebe zu den Menschen zu bringen.

Ich komme zum Schluss: Uns bleibt nur, die Bitte seiner Jünger aufzunehmen und täglich neu zu bitten:

a. Bleibe bei uns, Herr! – Denn, was ist unser Leben, wenn der Auferstandene nicht bei uns ist und bleibt? Was ist unser Leben, wenn es nicht in die Auferstehung, in die Herrlichkeit Gottes einmündet?

b. Bleibe bei uns, Herr! – Denn sonst sind wir alleine, ungeborgen und verlassen. Bleibe bei uns, Herr! – Denn sonst kommt die Angst vor dem Leben, vor möglichen Leiden und vor dem Sterben über uns!

c. Bleibe bei uns, Herr! Denn wir sind und bleiben auf Dich angewiesen. Wir sind angewiesen auf Deine Liebe und Nähe – vielmehr als wir es in der Unruhe des modernen Lebens ahnen!

Wir schließen nun diese Predigt, beten *gemeinsam* das Gebet, das in Hamburg in der zentralen Hauptkirche, dem sogenannten Michel, an jedem Samstagabend gebetet wird. Wir finden es in unserem Gesangbuch auf Seite 1448,7: „Bleibe bei uns, Herr; denn es will Abend werden

und der Tag hat sich geneigt. Bleibe bei uns und bei Deiner ganzen Kirche. Bleibe bei uns am Abend des Tages, am Abend des Lebens, am Abend der Welt. Bleibe bei uns mit Deiner Gnade und Güte, mit Deinem Wort und Sakrament, mit Deinem Trost und Segen. Bleibe bei uns, wenn über uns kommt die Nacht der Trübsal und der Angst, die Nacht des Zweifels und der Anfechtung, die Nacht des bitteren Todes. Bleibe bei uns und bei allen Deinen Gläubigen in Zeit und Ewigkeit!“ **AMEN!**